

## Bayerischer Sparkassentag 2006 in Bamberg:

# „Sparkassen - erfolgreich voraus“

Bekennnis zum bewährten Drei-Säulen-System / Verbandschef Naser: Optimistische Prognose  
Glos und Faltlhauser: Bekennnis zum bewährten Drei-Säulen-System

**Mit erfreulichen Fakten konnte der Sparkassenverband Bayern bei seiner Jahrestagung in Bamberg aufwarten. Wie der Geschäftsführende Präsident Dr. Siegfried Naser erläuterte, konnten die ohnehin bereits herausragenden Betriebsergebnisse stabilisiert werden. Für 2006 gab er eine optimistische Prognose ab.**

Die Kooperation im bayerischen Verbund sei erweitert worden, bemerkte Naser. Zwar gebe es in den Sparkassen selbst, beispielsweise beim Thema „Verkaufsoffensive“ oder auch in der Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern immer noch Optimierungsbedarf, allerdings sei dieser Umstand durchaus



Dr. Siegfried Naser. □

erfreulich, eröffne er doch noch weitere Entwicklungspotenziale. „Geradezu historisch“ nannte der Präsident die Richtungsänderung im IT-Bereich, wo sich die Sparkassen-Finanzgruppe jetzt mit der Sparkassen Informatik (SI) zusammenschließt und somit für über 300 deutsche Sparkassen den größten IT-Finanzdienstleister in der Kreditwirtschaft Europas schafft.

### Präsenz in der Fläche

Bundeswirtschaftsminister Michael Glos riet den Sparkassen zur weiteren Präsenz in der Fläche - auch in bevölkerungs- und strukturschwachen Regionen. Da sie im Wettbewerb mit den Privat- und Genossenschaftsbanken eine umfassende Versorgung mit Bankdienstleistungen und Mittelstandskrediten böten, werde die Bundesregierung diese Rahmenbe-

dingung für den Mittelstand verteidigen, versprach Glos.

„Der Freistaat bekennt sich weiterhin zu den Sparkassen und zum bewährten Drei-Säulen-System in der Kreditwirtschaft!“ erklärte Finanzminister Prof. Dr. Kurt Faltlhauser. Die Sparkassen seien aufgrund ihrer charakteristischen räumlichen und persönlichen Nähe insbesondere für den bayerischen Mittelstand der erste Ansprechpartner unter den Banken: So finanzierten die bayerischen Sparkassen im gewerblichen Bereich derzeit etwa zwei Drittel aller Handwerksbetriebe und jede zweite Existenzgründung.

### Vertrauen der Bürger

„62 Prozent der Deutschen vertrauen den Sparkassen und mehr als 75 Prozent der Deutschen wollen sie in ihrer heutigen Struktur und geschäftspoliti-

schen Ausrichtung erhalten sehen“, sagte Faltlhauser und betonte: „Das hohe Vertrauen der Bürger belegt den Erfolg der Sparkassen.“ In diesem Zusammenhang hält er eine Aufweicheung des Bezeichnungsschutzes für Sparkassen für unangebracht. Die Bezeichnung „Sparkasse“ müsse den klassischen Sparkassen vorbehalten bleiben.

### Beispielhaft in Europa

Der Europaparlamentarier Alexander Radwan wies darauf hin, dass das Sparkassenmodell beispielhaft für andere europäische Länder ist. Die Rechtsform und der Begriff der Sparkasse würden in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten unterschiedlich gehandhabt. Um so wichtiger sei es, einheitliche Ziele der Sparkassen zu definieren.

Insgesamt stünde der Wunsch nach einem integrierten Finanzbinnenmarkt der Tatsache der Heterogenität des Sparkassensektors gegenüber. Dieses Spannungsfeld müsse ausbalanciert werden. Das Regionalbankensystem sollte sich nach Ansicht Radwans - gerade in einer Zeit des Umbruchs - zu einem Modell für Europa entwickeln. □



Dr. Siegfried Naser übergab 15.000 Euro als Spende an Dr. Bernd Hummel, Direktor der Villa Concordia und Träger der Markus Lüpertz-Ausstellung in Bamberg. Unser Bild zeigt (v. l.): Andreas Starke, Oberbürgermeister von Bamberg, Dr. Bernd Hummel, Susanne Bäuml, Ursula Förster, Werner Hipelius, Bürgermeister und Kulturreferent von Bamberg und Dr. Naser. □



Die Vertreter der Sparkassen-Finanzgruppe Bayern übergaben den Hauptpreis aus der Aktion "Sparkassen-Finanzkonzept", ein BMW-Mini-Cooper Cabrio (v.l.n.r.) Wolfgang Kube, Mitglied der Geschäftsleitung LBS Bayern; Christian Hatzold, Sparkassen-Immo; Gerhard Jauernig, Oberbürgermeister Günzburg; Dr. Franz Kühnel, Mitglied des Vorstandes Versicherungskammer Bayern; die Gewinnerin Nicole Sadler aus Günzburg; Fritz Oelrich, stv. Vorstandsvorsitzender der DekaBank; Walter Pache, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Günzburg-Krumbach; Vizepräsident Werner Netzel, Sparkassenverband Bayern und Geschäftsführender Präsident Dr. Siegfried Naser, Sparkassenverband Bayern. □

## Gemeinnützige Förderleistungen von 43,9 Mio. Euro

**Im Jahr 2005 haben die bayerischen Sparkassen für gemeinnützige Zwecke und Einrichtungen insgesamt 43,9 Mio. Euro bereitgestellt. In dieser Summe sind Spenden, Stiftungsausschüttungen und sonstige Förderbeiträge zusammengefasst.**

Anlässlich des Bayerischen Sparkassentages in Bamberg überreichte der Geschäftsführende Präsident des Sparkassenverbandes Bayern, Dr. Siegfried Naser, zwei Spenden in Höhe von 15.000 Euro an das Kulturreferat der Stadt Bamberg für ein Bronzerelief „Weltkulturerbe“ und an das Internationale Künstlerhaus Villa Concordia für die Ausstellung „Markus Lüpertz“.

### 76 Sparkassen-Stiftungen

Insgesamt gibt es in Bayern 76 Sparkassen-Stiftungen, dazu kommen die überregionale Bayerische Sparkassenstiftung sowie die Sportjugendstiftung der bayerischen Sparkassen. Allein sieben Stiftungen wurden im Jahr 2005 neu geschaffen. Zusammen halten diese Einrichtungen 118,4 Mio. Euro Stiftungskapital. Die Förderleistungen werden für soziale, kulturelle, Breitensportliche und umweltbezogene Vorhaben verwendet.

So unterstützte die Bayerische Sparkassenstiftung die Schaffung von drei bildhauerischen Kopien der Figuren auf der Hauptbalustrade der Pfarrkirche von Altenbanz mit 10.000 Euro. Die von dem bekannten Würzburger Bildhauer Balthasar Esterbauer geschaffenen, acht Meter hohen Figuren stellen die Patrona Franconiae mit zwei Engeln dar. Diese Figuren sind für die Silhouette der Klosterkirche unverzichtbar und mussten wegen ihrer Schäden durch Repliken ersetzt werden. Kloster Banz gehört zu den bedeutendsten barocken Sakralbauten in Bayern.

Ein weiteres Highlight unter den Stiftungsprojekten des Jahres 2005 war das Cuvilliés-Theater in München. Kurfürst Max III. Joseph beauftragte 1750 seinen Hofbaumeister, François Cuvilliés den Älteren, mit dem Neubau des „Teatro nuovo presso la residenza“. Das Cuvilliés-Theater war schon zu seiner Eröffnung das prachtvollste deutsche Rokokothater. Als Perle des höfischen Rokoko ist es bis heute ein Gesamtkunstwerk von europäischem Rang. Insgesamt 150.000 Euro haben die Stadtparkasse München, die Kreissparkasse München Starnberg und die Bayerische Sparkassenstiftung für die Restaurierung des barocken Kleinods aufgebracht. □



Dr. Siegfried Naser:

# Ergebnisse auf hohem Niveau

„Die 77 bayerischen Sparkassen sowie ihre Töchter und Verbundpartner sind im Freistaat Bayern nicht nur fest verankert, sondern als Finanzgruppe der Marktführer“, erklärte der Geschäftsführende Verbandspräsident bei der Vorstellung aktueller Zahlen. Die bayerischen Sparkassen entwickelten sich gut und hätten ihre Betriebsergebnisse auf hohem Niveau stabilisiert. Die Prognose für 2006 gebe Zuversicht. Die intensive Arbeit in den Sparkassen führe somit bereits jetzt im dritten Jahr hintereinander zu durchaus achtbaren Betriebsergebnissen.

Laut Naser vergaben die bayerischen Sparkassen im vergangenen Jahr an Unternehmen und Selbstständige neue Darlehenszusagen für mittel- und längerfristige Finanzierungen im Volumen von 6,5 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahr bedeute dies einen Anstieg um 23,8 %. Auch im ersten Vierteljahr 2006 setzte sich dieser Trend fort. Gegenüber dem ersten Quartal 2005 lägen die Firmenkreditzusagen im ersten Quartal 2006 um 23,3 % höher. Die Kreditzusagen im Wohnungsbaukredit stiegen sogar noch deutlicher: Sie liegen Naser zufolge im ersten Quartal 2006 um 29,8 % höher als im ersten Quartal 2005.

Die Zusammenarbeit im Verbund in Bayern sei über alle Einheiten hinweg ausgebaut und gefestigt worden, stellte der Präsident fest. Die Kooperation

mit der Versicherungskammer Bayern, der BayernLB, der LBS Bayerische Landesbausparkasse und vielen weiteren Einheiten sei in ihrer Gesamtschau hervorragend. Früher strategisch umstrittene Themen wie z. B. Kapitalerhöhung und regionaler Haftungsverbund seien erfolgreich geregelt worden.

## Größter IT-Finanzdienstleister

Nachdem nunmehr die grundsätzliche Strategie der Sparkassen-Finanzgruppe Bayern stehe, „können und müssen wir uns im täglichen Geschäftsleben darauf konzentrieren, wie wir unsere Marktführerschaft in Bayern weiter festigen und ausbauen können“, fuhr Naser fort. Hierzu habe der Sparkassenverband auch im IT-Bereich eine geradezu historische

Richtungsänderung vorgenommen: „Wir schließen uns jetzt mit der Sparkassen Informatik (SI) zusammen und schaffen so für über 300 deutsche Sparkassen den größten IT-Finanzdienstleister Europas.“

## Dank an Kommunen für gutes Miteinander

Im Hinblick auf die kommunalen Eigentümer bemerkte Naser: „Unge-rechtfertigte Angriffe von Seiten der EU-Kommission und der privaten Konkurrenz haben Sparkassen und Kommunen in den letzten Jahren eng zueinander geführt.“ In diesem Zusammenhang dankte er Gemeinden und Städten, den kommunalen Spitzenverbänden und den Verwaltungsratsmitgliedern „für das gute Miteinander, das es den Sparkassen ermöglicht, sich auf ihre Kernaufgabe, das Geschäft mit den Kunden, zu konzentrieren“.

Was er in Richtung Kommunen gesagt habe, gelte genauso für die bayerische Landespolitik. Alle im Landtag vertretenen Parteien sowie die Bayerische Staatsregierung hätten die



Der Geschäftsführende Verbandspräsident des Sparkassenverbandes Bayern, Dr. Siegfried Naser, informierte rund 800 Tagungsbesucher während des diesjährigen Bayerischen Sparkassentags in der Bamberger Konzert- und Kongresshalle über die aktuellsten Trends im Banken- und Sparkassenwesen. □





**Dr. Siegfried Naser beim TV-Interview.**

Sparkassenfinanzgruppe stets - bei Wahrung der Neutralität gegenüber den drei Säulen der Kreditwirtschaft - in den Gesprächen mit der EU-Kommission vorbildlich unterstützt.

#### **Dank an die Politik**

Die bayerischen Sparkassen dankten dafür ausdrücklich den Landtags-Fraktionen der CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie der gesamten Staatsregierung mit Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber an der Spitze.

Der Dank des Präsidenten galt auch der Bundesregierung für die Unterstüt-

zung im Namensstreit mit der EU. Er, Naser, verstehe in keinster Weise, „wie es strittig sein kann, dass entsprechend den gesetzlichen Regelungen sich nur derjenige Sparkasse nennen kann, der auch eine echte Sparkasse ist“. Und weiter: „Wir Sparkassen können uns doch auch nicht beliebig Aktienbank oder Genossenschaft nennen, weil wir die Voraussetzungen für diese Bezeichnungen eben nicht erfüllen.“

#### **Keine Zugeständnisse**

Daher hätten die Sparkassen auch nicht verstanden, welche rechtlichen

Notwendigkeiten für den Kompromiss-Vorschlag der Bundesregierung bestanden haben, „aber wir haben dies akzeptiert“, sagte Naser. Nunmehr habe die EU-Kommission den Kompromissvorschlag verworfen „und wir verlassen uns darauf, dass die Bundesregierung keinerlei weitere Zugeständnisse macht und die Angelegenheit vor dem Europäischen Gerichtshof ausgestritten wird“.

#### **Kritik an EU-Kommission**

Generell sei das Verhalten der EU-Kommission „unverständlich und nicht akzeptabel“, kritisierte der Präsident. In Bayern könne man schon deshalb gelassen sein, „weil wir unsere Arbeit so machen werden, dass es schon gar nicht zu einem Verkauf kommen wird“. Damit könne eventueller Streit, wie der Erwerber sich nennen darf, von vornherein gar nicht entstehen.

#### **Bewährung im Wettbewerb**

„Wir wissen, dass wir die richtige Strategie eingeschlagen haben. Wir sind uns der Unterstützung unserer Eigentümer und der Gesellschaft sowie des Vertrauens unserer Kunden gewiss“, resümierte der Präsident. Mit fähigen Vorständen und Verwaltungsräten sowie exzellenten Mitarbeitern werde sich die Sparkassenfinanzgruppe auch weiterhin im täglichen Wettbewerb bewähren - in München, Garmisch-Partenkirchen und Hof genauso wie in Bamberg. □



**Einen attraktiven Rahmen bot die UNESCO-Welterbe-Stadt den Teilnehmern des Bayerischen Sparkassentags. □**

Alois Hagl:

## Das „magische Viereck“ im Visier

**Zum dritten Mal in Folge konnten die bayerischen Sparkassen 2005 einen höheren Jahresüberschuss erzielen, so der Sparkassen-Landesobmann. Bundesweit belegten sie beim erwirtschafteten Ertrag seit Jahren einen Spitzenplatz und befänden sich somit insgesamt auf einem gutem Weg. Auch die Erhebung zum Risikomonitoring zeige, dass fast alle bayerischen Sparkassen ihre Risiken im Griff haben.**

Die bilanziellen Kundeneinlagen verzeichneten 2005 erstmals seit 2002 wieder einen spürbaren Zuwachs, bemerkte Alois Hagl. Auch der Bestandsrückgang im Kundenkreditgeschäft habe sich - begünstigt vor allem im 2. Halbjahr durch das lebhaftere Neukreditgeschäft mit Unternehmen - gegenüber 2004 abgeschwächt.

„Trotzdem können und dürfen wir uns angesichts dieser Erfolge nicht selbstgefällig zurücklehnen“, meinte Hagl. Grundsätzlich sei es falsch, die Augen vor dem sich gegenwärtig verschärfenden Wettbewerb und dem gnadenlosen Ausleseprozess der Zukunft zu verschließen.

### Auf eigene Stärken besonnen

Als wichtigstes Datum des vergangenen Jahres für die deutsche Sparkassen-Finanzgruppe bezeichnete der Landesobmann den 19. Juli - den Tag, an dem Anstaltslast und Gewährträgerhaftung als Ergebnis der Wettbewerbsbeschwerde der Privatbanken endgültig weggefallen sind. Das Ziel der Privatbanken, mit ihrer Wettbewerbsbeschwerde die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute zu schwächen und in die Knie zu zwingen, sei gründlich verfehlt worden. Stattdessen hätten sich die Sparkassen auf ihre Stärken besonnen, seien noch enger im Verbund zusammengedrückt und damit sogar gestärkt daraus hervorgegangen.

### Leistungsfähigkeit verbessern

Hagl: „Dies haben wir auch mit der Kapitalerhöhung in Höhe von 640 Mio. Euro bei der BayernLB bewiesen, die je zur Hälfte vom Freistaat Bayern und den bayerischen Sparkassen geleistet wird. Wir haben damit nicht nur ein unübersehbares Zeichen für den Zusammenhalt in unserer Gruppe gegeben, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Zukunftssicherung der BayernLB geleistet, was die Ratingagenturen bereits mit einem besseren Rating honorierten.“

Als weiteres beherrschendes Thema nannte Hagl die Absicht, die IZB Soft mit der Sparkassen-Informatik zu fusionieren. Dadurch werde sich die Leistungsfähigkeit und Wettbewerbs-

position der beteiligten Sparkassen entscheidend verbessern, zeigte sich der Landesobmann überzeugt. Durch Vermeidung von Redundanzen und die Realisierung von Skalenvorteilen ließen sich allein für die bayerischen Sparkassen bis 2010 rd. 74 Mio. Euro

unser wichtigstes Kapital das Vertrauen unserer Kunden in die Sparkasse. Das rote Sparkassen-„S“ genießt einen überragenden Bekanntheitsgrad. Dabei übt die Marke ‚Sparkasse‘ eine faszinierende Wirkung aus. Mit ihr verbinden Menschen Begriffe wie Freundlichkeit, Verlässlichkeit und Sympathie. Die Sparkassen besitzen eine hohe Vertrauenskompetenz - also beste Ausgangsbedingungen für unsere erfolgreiche Zukunft - vorausgesetzt, wir nutzen sie richtig.“



Kurt Falthaus und Alois Hagl. □

und danach jährlich ca. 50 Mio. Euro Netto-Synergien erzielen.

„Die derzeit wichtigste Baustelle und auch unsere größte Herausforderung in der Zukunft“ stelle die Verkaufsoffensive dar, „mit der wir unsere Marktposition stärken müssen“, fuhr Hagl fort. Mit aller Kraft müsse an dem „magischen Viereck“ von Produktqualität, Preisen, durchschlagkräftiger Marktkommunikation und einem aktiven Vertrieb gearbeitet werden. Hagl: „Wir müssen uns wieder darauf besinnen, was uns stark macht. Wie die Marktforschungsergebnisse zeigen, ist

Zu einem erfolgreichen Verkauf gehörten auch leistungsfähige Produkte, wie der Landesobmann feststellte.

### Produktkompetenz

Mit ihren starken Verbundpartnern könnten die Sparkassen ihren Kunden ein breites Spektrum erstklassiger Produkte aus einer Hand zu fairen, marktgerechten Preisen bieten. Diese Stärke hätten sie allerdings in der Vergangenheit oftmals nicht ausreichend herausgestellt und kommuniziert. □



Michael Glos:

# Standortvorteil nicht gefährden!

**„Das historisch gewachsene, dreigliedrige deutsche Bankensystem trägt seit Jahrzehnten maßgeblich zur Stabilität des deutschen Finanz- und Wirtschaftssystems bei. Im Wettbewerb mit den Privat- und Genossenschaftsbanken bieten die Sparkassen im Verbund mit den Landesbanken eine flächendeckende Versorgung mit Bankdienstleistungen und Mittelstandskrediten. Wir werden daher diese Rahmenbedingung für den Mittelstand als das Rückgrat unserer Wirtschaft verteidigen“, betonte der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie.**

Glos vertrat die Ansicht, „dass solche nationalen Spezialitäten auch in einem einheitlichen Europa Bestand haben müssen“, benötige doch jede Wirtschaftsstruktur ein auf sie zugeschnittenes Bankensystem.

## Schutz der Bezeichnung „Sparkasse“

Eines der Strukturmerkmale, das sich bewährt habe und deshalb aus Sicht der Bundesregierung nicht angefasst werden sollte, ist der Schutz der Bezeichnung „Sparkasse“. Mit dieser Bezeichnung muss sich Glos zufolge auch weiterhin eine gewisse Ausschließlichkeit verbinden. Hierfür werde sich die Bundesregierung in Brüssel weiterhin mit Nachdruck einsetzen - auch wenn die Europäische Kommission entschieden habe, das Vertragsverletzungsverfahren zum Bezeichnungsschutz „Sparkasse“ in die nächste Stufe zu überführen.

## Präsenz in der Fläche

Als besonderes Strukturmerkmal des Sparkassensektors bezeichnete der Minister dessen Ortsnähe. Daher seien die Sparkassen gut beraten, wenn sie weiter in der Fläche, auch in bevölkerungs- und strukturschwachen Regionen, präsent bleiben. Ortsnähe meine aber auch Nähe der Entscheidungsträger zum Kreditnehmer und zum Verwendungszweck des Kredites. Nur so sei gewährleistet, „dass der gesunde Menschenverstand bei der Kreditvergabe nicht auf der Strecke bleibt“, wie es Bundeskanzlerin Angela Merkel neulich formuliert habe. „Die Sparkassenorganisation sollte also das, was sie ausmacht, nicht aus den Augen verlieren“, erklärte Glos, wobei er darauf hinwies, Reformbestrebungen innerhalb des Sparkassensektors keineswegs eine Absage erteilen zu wollen.

## Geschäftspolitische Ausrichtung

Es bleibe Aufgabe der jeweiligen Eigentümer bzw. öffentlichen Träger, zusammen mit dem Management die geschäftspolitische Ausrichtung und

Zukunft der einzelnen Institute zu bestimmen, stellte der Minister fest. Im Koalitionsvertrag sei vorgesehen, zur Erleichterung der Kreditvergabe

alle. Im globalen Wettbewerb ist die Finanzstabilität ein Faktor, bei dem Deutschland absolut führend ist und bei dem von uns eine führende Position erwartet wird. Dieser Standortvorteil im internationalen Wettbewerb darf nicht gefährdet werden“, führte Glos weiter aus. Allerdings dürfe nicht vergessen werden, dass der überwiegende Teil der Finanzmarktgesetzgebung auf Vorgaben der Europäischen Union beruht. Dadurch



**Bundeswirtschaftsminister Michael Glos: „Nationale Spezialitäten müssen auch in einem einheitlichen Europa Bestand haben.“** □

durch Banken und Sparkassen auch die Regulierung der Finanzaufsicht auf das notwendige Maß zurückzuführen. Zwei wichtige Maßnahmen seien hier bereits angeschoben worden: „Erstens überprüft die Finanzaufsicht alle bestehenden Regulierungstatbestände auf ihre unbedingte Notwendigkeit und zweitens wird an dem im Koalitionsvertrag vereinbarten Erfahrungsbericht zur Bewertung der Aufsicht durch die Kreditwirtschaft gearbeitet.“ Diese Untersuchung werde extern durchgeführt, erste Ergebnisse sollen im Herbst 2006 vorliegen.

## Verantwortung der Kreditwirtschaft

„Das Ausmaß an staatlicher Regulierung und Aufsicht ist Folge der besonderen Bedeutung und Verantwortung der Kreditwirtschaft für uns

würden in Europa einheitliche Wettbewerbsbedingungen geschaffen.

## Nationale Spielräume nutzen

Der Minister machte jedoch auch deutlich, „dass wir die nationalen Spielräume bei der Umsetzung europäischer Regelungen nutzen sollten, um die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Finanzmarktes zu stärken“. Dies habe die Bundesregierung bei der Umsetzung der neuen Eigenkapitalregeln nach Basel II bewiesen. Der Gesetzentwurf sei auf dem parlamentarischen Weg. Wie im Koalitionsvertrag verabredet, werden Glos zufolge die EU-Richtlinien eins zu eins in deutsches Recht umgesetzt und die verbleibenden Wahlrechte konsequent genutzt. Zusätzliche Belastungen sind dadurch ausgeschlossen. Die Eigenkapitalanforderungen für







Die Zusammenfassung der Tagung oblag erneut dem Ersten Präsidenten des Sparkassenverbandes, Landrat Hansjörg Christmann. Er dankte den Politikern für ihr klares Bekenntnis zu den Sparkassen und forderte die Verantwortlichen auf, durch die Sicherung stabiler Marktpositionen die Sparkassenidee zukunftsfähig zu gestalten. Nur so könne die Versorgung der Menschen im Flächenstaat Bayern mit Bankdienstleistungen gewährleistet werden. □

## Bekenntnis zum Drei-Säulen ...

(Fortsetzung von Seite 7)

denen die Menschen und die Wirtschaft profitieren. Das deutsche Kreditgewerbe möge dabei zwar betriebswirtschaftlich weniger rentabel sein, aus volkswirtschaftlicher Sicht jedoch sei es hochproduktiv und sehr wertvoll.

### Stabilität im deutschen Bankenmarkt

Auch gewährleiste gerade die typisch dezentrale Bankenstruktur in Deutschland mit starken, regional ausgerichteten Verbundgruppen der Sparkassen und der Genossenschaftsbanken Stabilität im deutschen Bankenmarkt. Daher hält Faltlhauser es auch „für schlichtweg inakzeptabel“, wenn vor dem Hintergrund der Veräußerung der Bankgesellschaft Berlin der Bezeichnungsschutz für Sparkassen, wie in § 40 des Deutschen Kreditwesengesetzes festgelegt, aufgehoben werden soll. Die Bezeichnung „Sparkasse“ müsse Kreditinstituten, die einen öffentlich-rechtlichen Auftrag erfüllen, vorbehalten bleiben. Schließlich sei die Sparkassen-Finanzgruppe „kein Steinbruch, aus dem sich Wettbewerber jeweils ein passendes Stück herauschlagen können“. Mit einem entsprechenden Beschluss habe die Finanzministerkonferenz der Länder erst kürzlich ein deutliches Signal an die Bundesregierung für die weiteren Verhandlungen mit der EU-Kommission abgegeben.

Im Gegensatz zu manch anderen

Banken zeichne sich die Tätigkeit der bayerischen Sparkassen durch Berechenbarkeit und Stetigkeit in der Geschäftsbeziehung, sowohl zu privaten Haushalten als auch zu Unternehmen vor Ort, aus. Dies stärke auch den Wirtschafts- und Finanzstandort Bayern, so der Minister.

### Engagement für den Mittelstand

Ausdrücklich hob er in diesem Zusammenhang das große Engagement der Sparkassen für den bayerischen Mittelstand hervor: So finanzieren sie im gewerblichen Bereich derzeit etwa zwei Drittel aller Handwerksbetriebe und jede zweite Existenzgründung. Die Darlehenszusagen an Unternehmen und Selbstständige in Bayern konnten im Jahr 2005 gegenüber 2004 um fast 24 % gesteigert werden. Der Anteil der Förderkredite der LfA Förderbank Bayern, der über öffentlich-rechtliche Kreditinstitute geleitet wurde, stieg von 31,9 % im Jahr 1999 auf 42,4 % im Jahr 2005 an. Die Quote der sonstigen Banken lag in der gleichen Kategorie dagegen bei lediglich 10,6 %. Selbst der Wegfall von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung zum 19. Juli 2005 konnte an der erfolgreichen Tätigkeit der Sparkassen nichts ändern.

### Öffentlicher Auftrag

Faltlhauser zufolge zeigen diese Zahlen und Fakten, „dass die Wettbewerbsfähigkeit und die Erfüllung

des öffentlichen Auftrags der Sparkassen und der BayernLB auch in Zukunft gesichert sind“. Ein wesentlicher Eckpfeiler der Strategie der Sparkassen-Finanzgruppe sei dabei die Fortentwicklung und Vertiefung des Verbundes von Sparkassen und BayernLB: die kooperative Marktbearbeitung, die gemeinsamen Projekte zum Kreditrisikohandel und -management, insbesondere die Verbriefung von Mittelstandskrediten sowie das Projekt „Emissionsbank“.

Belastungen für die Kreditwirtschaft resultierten bedauerlicherweise in zunehmendem Maß aus den immer umfangreicheren und damit personal- und kostenintensiveren Anforderungen der Bankenaufsicht, fuhr Faltlhauser fort. Seine Kritik richtete sich gegen überbordende legislative und administrative Vorgaben, „die dazu führen, dass Handlungsspielräume für den eigenverantwortlichen Umgang mit dem unternehmerischen Risiko mehr und mehr zurückgedrängt werden“. Wenn der Finanzplatz Deutschland im europäischen und internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben soll, dürfe vor allem der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit bei der Bankenaufsicht nicht aus den Augen gelassen werden. Die Frage nach der Verhältnismäßigkeit ihres Handelns müsse sich insbesondere die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) stellen. Wie der Minister versicherte, werde Bayern „auch weiterhin auf nationaler und auf europäischer Ebene alles daran setzen, dass überzogene Vorschriften für den Finanzplatz Deutschland und für unsere Finanzdienstleister vermieden bzw. abgebaut werden“.

### Sparkassenordnung

Der Minister wies darauf hin, dass das Innenministerium derzeit die Sparkassenordnung grundlegend überarbeite und modernisiere. Vor allem solle das Geschäftsrecht entschlackt und weitgehend freigegeben werden. Das bisher geltende Enumerationsprinzip, das das Geschäft der Sparkassen auf positiv benannte Bereiche mit einer Reihe von Genehmigungsvorbehalten beschränkt hat, werde zugunsten eines Universalprinzips aufgehoben. Dies ebne den Sparkassen grundsätzlich den Weg zu allen banküblichen Geschäften.

Beim Thema Kontenabfrage betonte Faltlhauser, dass seitens der Finanzbehörden in Bayern lediglich 1.923 Abfragen im Zeitraum von April 2005 bis einschließlich Februar 2006 erfolgt seien. Ein willkürlicher, „unkontrollierter“ Datenaustausch finde demzufolge nicht statt. □



Alexander Radwan:

# Regionalbankensystem als Modell für Europa

Gibt es das „eine“ Dreisäulenmodell in Europa? Wie geht der Rest der Mitgliedstaaten hiermit um? Der Wirtschaftspolitische Sprecher der EVP-ED-Fraktion im Europäischen Parlament und Vorsitzende des parlamentarischen Arbeitskreises Mittelstand stellte die Situation dar.

Viele europäische Länder besaßen laut Radwan vor 20 bis 30 Jahren ein Bankensystem, das nach dem Drei-Säulen-Prinzip aufgebaut und mit dem deutschen Bankenmodell vergleichbar war. Vor allem in den vergangenen zehn Jahren haben allerdings in den meisten europäischen Ländern Veränderungen stattgefunden, die zum Teil mit einer generellen Öffnung des Finanzsektors (etwa in Spanien) verbunden waren oder im Zuge von Banken- und Wäh-

Mitgliedsländern der Europäischen Union gebe es in der Regel nur eine landesweite Sparkassenorganisation, die meist privatisiert wurde und sich teilweise in ausländischer Eigentümerschaft befindet.

## Unterschiedliche Strukturen

Auch das Regionalprinzip werde unterschiedlich gehandhabt, fuhr der Europapolitiker fort. Während es in

Italien, Spanien, Österreich, Portugal und den Niederlanden abgeschafft wurde, gilt es in Frankreich und Schweden weiterhin. Das Beispiel Spanien zeige, dass Sparkassen auch mit unterschiedlichen Strukturen erfolgreich ihren Weg gehen können. Die meisten spanischen Sparkassen agieren weiterhin lokal, aber einige Institute haben landesweite Filialnetze aufgebaut. Gleichzeitig habe Spanien eine beispiellose Entwicklung des Sparkassensektors erlebt, die sogar gegen den europäischen Trend mit einer



Alexander Radwan, MdEP.

rungskrisen (z. B. in Schweden oder Italien) angestoßen wurden. Die Sparkassen Europas weisen daher sehr unterschiedliche Strukturen auf.

## Fusionen mit Privatbanken

Die Anpassungen unterschieden sich sowohl in Bezug auf die gewählten Pfade als auch auf die Geschwindigkeiten, erklärte Radwan. Die Sparkassen seien in private Rechtsformen, meistens in Aktiengesellschaften, überführt worden. In einigen Ländern, etwa in den Niederlanden und Italien, sei damit der Weg für Fusionen mit privaten Banken geebnet worden. Doch ging die Umwandlung nicht zwingend mit einer Beteiligung des privaten Sektors einher. In Spanien hätten die Sparkassen eine eigene zivilrechtliche Rechtsform als private Stiftung, und in Frankreich seien sie seit Neuestem genossenschaftliche Kreditinstitutionen. In den neuen

Zunahme der Zweigstellendichte verbunden war.

## Gemeinwohlorientierung

Ein wichtiger Unterschied zwischen den Reformmodellen liegt Radwan zufolge in der Form der Konsolidierung. Zu Fusionen zwischen privaten Banken und Sparkassen kam es in Italien, den Niederlanden, Portugal, Schweden und Österreich, wobei in einigen Fällen die Sparkassen private Banken übernahmen. In den meisten Ländern wurde die Gemeinwohlorientierung der Sparkassen von Stiftungen, die zum Teil auch die Träger der Sparkassen blieben, übernommen. In Österreich agieren die Sparkassen beispielsweise wie jedes andere Kreditinstitut auch am Markt, ihre Träger sind aber Stiftungen oder Vereine, die einen Teil des Gewinns für gemeinnützige Zwecke verwenden müssen.

Radwan: „Festhalten lässt sich, dass sich der Sparkassensektor in den meisten Ländern behauptet, teilweise ausgebaut wurde, vielfach einen beträchtlichen Marktanteil hält, zum Teil hochprofitabel und meist international tätig ist. Allerdings wird auch klar, dass das deutsche Dreisäulenmodell einzigartig ist, dass die Rechtsform und der Begriff der Sparkasse in den einzelnen Mitgliedstaaten unterschiedlich gehandhabt und ausgefüllt werden. Die eigene ‚Großfamilie‘ ist heterogen strukturiert. Umso wichtiger ist es, einheitliche Ziele der Sparkassen zu definieren.“

## Europäisches Regelungsgerüst

Wie sieht nun das europäische Regelungsgerüst hinter diesen Entwicklungen aus? Laut Radwan beinhaltet der europäische Gesetzesrahmen das Ziel einer Finanzmarktintegration, um den europäischen Markt vor allem gegenüber den Vereinigten Staaten attraktiver und wettbewerbsfähiger zu machen. Zu nennen seien hier die großen Fortschritte beim Aktionsplan für Finanzdienstleistungen (Financial Services Action Plan, FSAP), der primär im Wertpapierbereich große Fortschritte brachte. Zu den Weichenstellungen der jüngeren Vergangenheit zählten darüber hinaus die Richtlinien zu Basel II. Die hier eröffneten Spielräume müssten jetzt durch den nationalen Gesetzgeber und die nationale Aufsicht entsprechend positiv für die Banken genutzt werden.

## Mehr demokratische Kontrolle

Neben der nationalen Implementierung arbeite gleichzeitig CEBS, der Ausschuss der europäischen Bankenaufsichtsbehörden, an den Vorgaben für die sogenannten technischen Details von Basel II, fuhr Radwan fort. Somit stehe auf Ebene I die Richtlinie oder Verordnung. Ebene II umfasse die Expertengruppe, die die Details an die Kommission weitergibt. Die Kommission erarbeite daraus Anhänge, die sie dann zwar in der Vergangenheit noch einmal dem Parlament und dem Rat vorgelegt habe, sie aber letztlich in geltendes Recht umsetze, ohne dass das Parlament als Gesetzgeber noch Einfluss hat.

Warum es vonnöten ist, dass in dieses Ausschusswesen „mehr demokratische Kontrolle“ Einzug finden muss, zeigte der Europapolitiker am Beispiel des oben genannten CEBS auf: Dessen Regulierungswut sei im Zusammenhang mit den Arbeiten zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Solvenzmeldewesens (COREP) zu beobachten. Dieses durchaus im (Fortsetzung auf Seite 10)

Werner Schmidt:

# Neues Geschäftsmodell greift

Die vor vier Jahren begonnene Transformation des Geschäftsmodells trägt weitere Früchte, stellte der Vorstandsvorsitzende der BayernLB fest. 2005 wuchs die Bilanzsumme des BayernLB-Konzerns auf 340,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 333,1 Mrd. Euro). Die bilanziellen Eigenmittel beliefen sich auf 16,9 Mrd. Euro, das Kreditvolumen lag bei 242,0 Mrd. Euro, das operative Ergebnis erreichte rund 1,4 Mrd. Euro gegenüber 950 Mio. Euro im Jahr 2004.

Erstmals seit Jahren, so Schmidt, konnte den Gewinnrücklagen - trotz der freiwilligen außerordentlichen Belastung im Zusammenhang mit der Stärkung der Pensionsrückstellungen - ein nennenswerter Betrag zugeführt werden. Aufgrund der außerordentlich

über die MKB in Ungarn unternommen worden, u. a. durch die Übernahme der Konzumbank in Ungarn sowie die Übernahme von 60 Prozent an der bulgarischen Unionbank. Darüber hinaus wurde 2005 die Asienstrategie überarbeitet. Kernelemente hierbei sind die

Dazu gehören der Ausbau der Netzwerkbank-Funktion der BayernLB zur dauerhaften Verbesserung der Wettbewerbssituation der Sparkassen-Finanzgruppe Bayern, die weitere Intensivierung der kooperativen Marktbearbeitung mit den bayerischen Sparkassen (Erträge steigern, Geschäftspotenziale erschließen, Neukunden gewinnen), die Bereitstellung bedarfsgerechter Spezialangebote für die bayerischen Sparkassen und ihre Firmen-, Kommunal- und Privatkunden, die fortlaufende Optimierung der Zusammenarbeit im Verbund sowie schließlich die Sicherung und der Ausbau der Marktführerschaft der Sparkassen-Finanzgruppe Bayern. Zentrales Anliegen sei die enge Verzahnung der Sparkassen-Finanzgruppe Bayern im Sinne einer Win-Win-Situation. □



BayernLB-Chef Werner Schmidt gemeinsam mit seinem Stellvertreter, Theo Harnischmacher, der am Vorabend des Sparkassentags seinen 60. Geburtstag feierte. □

guten Situation der BayernLB wurde die Dividende von 4 auf 5,5 Prozent angehoben. Zusätzlich erhalten die Anteilseigner eine Sonderausschüttung von 1,5 Prozent auf das eingezahlte Grundkapital, so dass insgesamt eine um rund 80 Prozent, sprich 51 Mio. Euro höhere Ausschüttung gegenüber dem Vorjahr erfolgte.

## Auslandsstrategie

Der Start ins Geschäftsjahr 2006 gestaltet sich nach Aussage Schmidts ebenfalls solide: So werde für dieses Jahr mit einem wiederum hohen operativen Ergebnis in Höhe von rund 1 Mrd. Euro gerechnet. Konsequenz werde zudem das neue Geschäftsmodell umgesetzt. Der neue Marktauftritt sei sichtbarer Ausdruck notwendiger weiterer Veränderungen in der BayernLB.

2004/2005 seien wesentliche Schritte zur Umsetzung der Osteuropastrategie

Begleitung der deutschen Wirtschaft bei ihren Aktivitäten in Asien sowie die Gewinnung zusätzlicher Geschäfts- und Ertragspotenziale. Als Eckpunkte der Tätigkeit nannte Schmidt unter anderem die Eröffnung des Neuen German Centre Shanghai und den Ausbau des Auslandsstützpunktes in Shanghai.

Die Auslandsstrategie wurde u. a. durch Kooperationen mit internationalen Banken, darunter Wachovia (USA), ICICI (Indien) und Bank of Moscow (Russland) unterstützt, während die Anpassung an Markt- und Wettbewerbsveränderungen im Inland z. B. durch die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells der Tochter DKB erfolgte.

## Netzwerkbank

Hinzu kam laut Schmidt eine weitere Intensivierung der Zusammenarbeit in der Sparkassen-Finanzgruppe Bayern.

## Regionalbankensystem ...

(Fortsetzung von Seite 9)

Interesse der grenzüberschreitend tätigen Kreditinstitute liegende Projekt laufe im Ergebnis auf eine bloße Addition der Wünsche aller europäischen Aufseher hinaus, erklärte Radwan. In Aufsichtskreisen sei dabei bereits als Erfolg gewertet worden, dass von den ursprünglich zur Meldung vorgesehenen 70.000 Einzeldaten nur 18.000 übrig bleiben sollen. Deutsche Banken hätten momentan durchschnittlich selbst mit den Basel II-Vorgaben nicht mehr als 500 Felder auszufüllen. Diesen 18.000 Punkte umfassenden Fragenkatalog hätten nun die umzusetzenden Banken zu bewerkstelligen. Radwan: „Aufseher und Bürokraten machen ohne parlamentarische Kontrolle ihre eigenen Regeln. Dies muss auch im Sinne der ‚better regulation‘ unterbunden werden!“

## Heterogener Sparkassensektor

Fazit: „Selbst die eigene Sparkassenfamilie in den einzelnen Mitgliedsstaaten beinhaltet heterogene Strukturen. Es steht somit der Wunsch nach einem integrierten Finanzbinnenmarkt der Tatsache der Heterogenität des Sparkassensektors gegenüber“, betonte Radwan. Dieses Spannungsfeld gelte es auszubalancieren und seine eigene Positionierung in einem europäischen Finanzbinnenmarkt zu stärken. Ziel sollte es sein, das Regionalbankensystem zu einem Modell für Europa zu machen - gerade in einer Zeit der Veränderungen. □



Friedrich Schubring-Giese:

## Wachstum deutlich über dem Markt

**Nach Angaben des Vorstandsvorsitzenden „hat sich die Versicherungskammer Bayern im Jahr 2005 erfreulich entwickelt“. Die Beitragseinnahmen konnten um ein weiteres Mal kräftig gesteigert werden. Das Wachstum im selbst abgeschlossenen Geschäft lag bei 3,6 % und damit erneut über dem Marktwachstum.**

Erfreulich ist laut Schubring-Giese aber auch, „dass es uns wiederum gelungen ist, über alle Sparten hinweg Wachstum zu generieren“. Das Ziel eines ausgewogenen Branchenmixes sei konsequent verfolgt und ein weiteres Mal erreicht worden. Im vergangenen Jahr entfielen ca. 38 % der Beitragseinnahmen auf die Lebensversicherung, ca. 31 % auf die Krankenversicherung und ebenfalls ca. 31 % auf die Schaden-/ Unfallversicherung.

### Die Agenturen überholt

Der Vorsitzende: „Wir setzen unseren erfolgreichen Weg seit der Konzerngründung vor nunmehr elf Jahren kontinuierlich fort. Unser

Beitragswachstum liegt deutlich über dem Markt.“ Auch der Konzernjahresüberschuss sei deutlich um über 21 Prozent auf 90,2 Mio. Euro gestiegen.

### 2006 - das Jahr der Wahrheit

In der Sparte Leben zeige sich nach dem Rekordjahr 2004 eine „Verschnaufpause“ der Sparkassen. Auch in der Krankenversicherung sei ein leichter Rückgang des Anteils der Sparkassen zu verzeichnen. Als besonders stelle sich dagegen das Ergebnis der Sparkassen in der Kompositversicherung dar. So konnten die Sparkassen erstmals mit einem Anteil von 37,7 % im Neuzugang nach Jahresbeitrag in den Zielsparten die Agenturen überholen.

Was die Aussichten für 2006 angeht, „planen wir mit einem Wachstum der Beiträge in der Lebensversicherung im engeren Sinne um 2,0 %“, erklärte



Friedrich Schubring-Giese. □

Dr. Franz Wirnhier:

## Marktführer LBS

**Der Sprecher der Geschäftsleitung der LBS Bayerische Landesbausparkasse, München, verwies auf ein „sehr erfreuliches Neugeschäft 2005“. Die LBS habe das zweitbeste Absatzergebnis ihrer Geschichte erzielt. Sie verzeichnete einen beachtlichen Zuwachs auf mittlerweile 1,5 Millionen Mitglieder.**

Die bayerischen Sparkassen hätten maßgeblich zu diesem hervorragenden Vertriebsergebnis beigetragen, sagte Wirnhier: „16.100 Sparkassen-Berater schlossen mehr als 233.000 Bausparverträge ab.“ Ihre Vertriebskraft sei die Voraussetzung dafür gewesen, „dass

wir die Konkurrenz in Bayern hinter uns gelassen haben“. Der LBS-Marktanteil stieg Wirnhier zufolge von 32 auf 37 Prozent. Dieser Trend halte an: So erhöhte sich im ersten Quartal 2006 der Marktanteil bei der Bausparsumme weiter auf 38 Prozent. „Mit einem starken stationären Sparkassenvertrieb und einem stabilen Außendienst kann und wird es uns gelingen, den Marktanteil im Bausparneugeschäft nach Stück und Summe nachhaltig auf über 40 Prozent zu steigern“, zeigte sich Wirnhier überzeugt.

### Marktgerechte Produktentwicklung

Auch das Kreditgeschäft soll nachhaltig angekurbelt werden, weshalb in die marktgerechte Weiterentwicklung des Produktangebots investiert werde. Jüngste Finanztest-Vergleiche zeigten, dass die LBS mit neuen Bauspartarifen und Finanzierungsprodukten auf Spitzenplätzen lande. Seit Anfang Mai gebe es die neuen Finanzierer-Tarife, die jeden Wohnwunsch erfüllen. Dazu biete die LBS XXS-Premium Top-Konditionen.

(Fortsetzung nächste Seite)

Schubring-Giese. Ohnehin werde 2006 in dieser Sparte wohl das „Jahr der Wahrheit“, da hier keine Überhangeffekte mehr die Ergebnisse verzerren. Spätestens mit der Senkung des Rechnungszinses Anfang 2007 werde sich der Verkaufsansatz für Lebensversicherungen vom Rendite-Produkt in Richtung Altersvorsorgeprodukt verschieben.

### Beitragswachstum im Konzern

In der Krankenversicherung wiederum gehe die Versicherungskammer Bayern von einem Wachstum von 3,9 % aus, „wobei diese Planung nach dem aktuellen Stand wahrscheinlich nach unten korrigiert werden muss“. Komposit sei mit plus 2,8 % geplant. Der Vorstandsvorsitzende: „Insgesamt gehen wir derzeit von einem Beitragswachstum im Konzern Versicherungskammer Bayern von knapp 3 % auf rund 5,5 Mrd. Euro aus.“

Bislang erfreulich gestalte sich die Geschäftsentwicklung von Januar bis Mai 2006. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum seien die gebuchten Bruttobeiträge der VKB-Lebensversicherer um 13,0 %, in der Krankenversicherung um 3,1 % und in der Kompositversicherung um 2,6 % gestiegen. Insgesamt lägen die Beiträge um 5,8 % über dem Vorjahreszeitraum.



Dr. Franz Wirnhier. □

Oberbürgermeister Andreas Starke:

## Konzentration auf die Region

„Die Region Bamberg mit ihrer Weltkulturerbestadt und den zahlreichen Gemeinden im Landkreis braucht, wie viele andere Kommunen auch, für ihre Daseinsvorsorge und Wohlfahrt starke und vor allem verlässliche Partner. Die Sparkasse vor Ort mit der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe ist so ein starker Partner“, betonte Gastgeber Andreas Starke in seinem Grußwort. Sie zeichne sich durch Verlässlichkeit, Kontinuität sowie verantwortliches Handeln aus und engagiere sich über das Finanzgeschäft hinaus für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben der Region.

Bereits mit der Wahl des Veranstaltungsortes Bamberg für eine ihrer wichtigsten jährlichen Tagungen demonstrierte die Sparkassen-Finanzgruppe Bayern, dass sie nicht nur auf die Ballungszentren und „1a-gerateten“ Großkonzerne setzt, sondern sich vor allem in den Regionen vor Ort positioniert und sich insbesondere auf den Mittelstand und die Menschen der ganzen Region konzentriert.

### Schicksalsgemeinschaft

Mit ihren Instituten gehe die Sparkassen-Finanzgruppe „eine Art Schicksalsgemeinschaft“ mit den Menschen, Firmen und Kommunen der Regionen ein, erklärte Starke. Sie betreibe keine „Rosinenpickerei“, sondern setze sich intensiv mit allen Zielgruppen, deren Chancen und Problemen professionell auseinander und stehe als Partner auf-

recht zur Verfügung, „auch wenn der Wind mal von vorne ins Gesicht bläst“. Dies gebe den vielen mittelständischen Unternehmen und Kleinbetrieben Sicherheit und schaffe damit Arbeitsplätze. Genau in diesem Punkt unterschieden sie sich in entscheidendem Maße von allen Mitbewerbern.

### Geschäftsmodell Sparkasse

„Das Geschäftsmodell Sparkasse ist ein überaus sinnvolles und erfolgreiches Modell, hier in Bamberg funktioniert das bereits seit über 180 Jahren bestens“, bemerkte das Stadtoberrhaupt und ergänzte: „Da ist es mir als Oberbürgermeister einer Stadt mit 70.000 Einwohnern unverständlich, warum dieses Markenzeichen ständig angegriffen wird, statt froh darüber zu sein, dass wir dieses Erfolgsmodell in Deutschland haben!“

## Marktführer LBS ...

Ähnlich dynamisch wachse jedoch auch der Aufwand, den gesetzliche und aufsichtsrechtliche Auflagen verursachen, fuhr Wirmhier fort. Die Bilanzierung nach IAS, Basel II, die Einführung des Scorings bei Baufinanzierungen und die Neuregelung für Verbundfinanzierungen forderten die LBS. Mit den Sparkassen habe sie in diesem Jahr völlig neue Finanzierungsvereinbarungen auszuhandeln.

### Regeländerungen

Eine gravierende Regeländerung vollziehe derzeit auch die staatliche Wohneigentumsförderung. Die Tatsache, dass die Bundesregierung die Eigenheimzulage abgeschafft hat, mache den Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum zweifellos schwieriger. Auch die Rahmenbedingungen für Kapitalanleger verschlechterten sich, weil die degressive Abschreibung aufgehoben wurde und Veräußerungsgewinne bei vermieteten Immobilien durch die Beseitigung der Spekulationsfrist künftig voll besteuert werden sollen.

Das größte Plus am Koalitionsvertrag sei indes, dass Wohnungsbauprämie und vermögenswirksame Leistungen nicht in Frage gestellt wurden. Positiv

zu werten sei auch die Absicht der großen Koalition, das selbst genutzte Wohneigentum zum 1. Januar 2007 besser in die geförderte Altersvorsorge zu integrieren. Die Bausparkassen hätten hierzu eine einfache, pragmatische Lösung empfohlen, stellte Wirmhier fest.

Als große Herausforderung für die LBS bezeichnete er die Fusion von IZB Soft und Sparkassen Informatik. Sie habe zur Folge, „dass wir die IT-Unterstützung unserer Vertriebs- und Serviceprozesse komplett auf die Gesamtbanklösung OSPlus der SI ausrichten müssen“.

### Stabile Ergebnisentwicklung

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen konnte das LBS-Betriebsergebnis Wirmhier zufolge in den zurückliegenden Jahren konstant über der mittelfristigen Zielmarke von 60 Millionen Euro gehalten werden. 2005 wurde sie mit rund 70 Millionen Euro deutlich übertroffen. Auch in Zeiten äußerst niedriger Zinsen bewies die LBS Ertragsstärke. Im Gegensatz zu vielen Konkurrenten habe die Organisation nicht mit extrem hohen Guthabenzinsen gelockt, was eine stabile Ergebnisentwicklung ermöglichte. □



OB Starke gemeinsam mit Dr. Naser.

Die Sparkassen seien nicht nur einer der größten Gewerbesteuerzahler und Förderer der Wirtschaftsentwicklung, sondern engagierten sich vorbildlich für das öffentliche Leben und Gemeinwohl mit Stiftungen, Sponsoring und vielen gemeinnützigen Spenden. So habe die Sparkasse Bamberg bereits 1990 eine Stiftung für Kunst, Kultur und Denkmalpflege errichtet und seitdem zahllose Projekte in ihrem Geschäftsgebiet finanziell gefördert, die aus den Mitteln der öffentlichen Haushalte nicht zu stemmen gewesen wären.

Neben den Symphonikern habe Bamberg eine ganze Menge an Attraktionen zu bieten, erläuterte Starke. Seit 1993 ist die Altstadt UNESCO-Weltkulturerbe. Berühmte Sehenswürdigkeiten sind unter anderem der Kaiserdome mit dem einzigen Papstgrab nördlich der Alpen und dem Bamberger Reiter, die Alte Hofhaltung, das Kloster Michaelsberg, die Neue Residenz sowie das berühmte Alte Brückenrathaus. Zudem habe sich Bamberg als Gärtnerstadt und Sportstadt (höchst erfolgreiche Basketballmannschaft) einen Namen gemacht.

Mit über 16.000 Beschäftigten in der Industrie und insgesamt über 45.000 Arbeitsplätzen stelle die oberfränkische Metropole das größte Wirtschaftszentrum Oberfrankens dar. □

## Bayerische Gemeindezeitung

Kommunalpolitik · Wirtschaft · Recht · Technik · Praxis

Sonderdruck der Bayerischen Gemeindezeitung

Redaktion: Doris Kirchner

Verantwortlich: Anne-Marie von Hassel

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postfach 825, 82533 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11, -12, -13

Telefax 08171 / 805 14

eMail: info@gemeindezeitung.de

Internet: http://www.gemeindezeitung.de

Druck:

Creo-Druck, Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird

Recycling-Papier verwendet.